

[PROF. DR. FRANZ A. BLANKART]
Delegierter des Bundesrates für Handelsverträge

Bern, den 18. März 1985

771.141 - B/br

Persönlich

Herrn Staatssekretär
 Dr. Raymond R. Probst
 Präsident der Arbeitsgruppe
 "Historische Standort-
 bestimmung"
 Brunnadernstr. 76

3006 B e r n

*Abid. höherer Beamter
 (im Ausland)*

Historische Standortbestimmung

Herr Präsident,

1. Es gibt Institutionen, die ein derartiges Ansehen geniessen, dass ihnen nur noch mit einer Mischung aus Höflichkeit und Indifferenz begegnet wird. Die "Historische" ist noch nicht so weit, doch ist eine Entwicklung zu solch einem Zustand nicht ausgeschlossen.

Will man die Arbeitsgruppe aus ihrer drohenden Lethargie befreien, so gibt es nur ein Rezept, nämlich, dass in ihr die entscheidenden Leute die entscheidenden Probleme unseres Landes in der heutigen Welt besprechen, ansonst wird das Gremium zu einem anregenden Pensioniertenkränzli.

Zu den Personen: Ich bin keineswegs der Meinung, dass eine Alterslimite festgelegt werden soll, doch sollte die Mehrheit der Mitglieder aktive Berufsverantwortung (z.B. als Vizepräsident der Hoffmann-La Roche...) tragen. Die "Nicht-Berufstätigen" wären nur als Mitglieder zuzulassen, wenn sie unbestreitbar (und stets noch) zur schmalen Intelligenz- und Weisheitselite der Nation

- 2 -

gehören. Das Durchschnittsalter ist eindeutig zu hoch; ich selbst war als Eingeladener bis vor kurzem jeweils meist der Jüngste... Auch habe ich den Eindruck, dass die meisten teilnehmen, "um ein bisschen zu diskutieren", dass sich aber kaum mehr jemand bewusst ist, dass es darum geht, dem Bundesrat entscheidende Impulse zu geben. Die Mitglieder begnügen sich mit charmanter Unverbindlichkeit. Entsprechend dürften die Protokolle wohl auch kaum von einem Regierungsmitglied gelesen werden.

Zu den Themen: In der Schweiz liegt einiges im argen; wir verdrängen es aus Ueberbeschäftigung oder intellektueller Unredlichkeit. Dies schliesst nicht aus, dass plötzlich unangenehme Symptome aufblitzen: Schwerverkehrsabgabe, Innovationsrisikogarantie, Kartelle (samt skandalösen Bundesgerichtsurteilen), das PTT-Monopol, die Verordnungswut, Kaiseraugst, der unglaubliche Trend zur Privatschule (in Genf 20% der Kinder), Nabelschau und rassistische Ueberheblichkeit, der wachsende Graben zwischen West- und deutscher Schweiz, ein ungenügendes Auswahlverfahren in Bezug auf die politischen Behörden, interner und externer Protektionismus, die Schweiz in der Krise der internationalen Organisationen, Dialektfimmel, Provinzialisierung unserer Kultur und Massenmedien und vieles andere mehr. Ist es nicht kennzeichnend, dass unser Land seit Jahrzehnten kein Genie mehr hervorgebracht hat?

2. Zu den Arbeitsmethoden: Die Referate sollten unbedingt vorgängig verteilt werden, damit ausschliesslich diskutiert werden kann, und letzteres mit Blick auf einen klaren "message", der dem Bundesrat verabreicht werden soll. Dieser "message" könnte nach der Sitzung durch eine schriftliche Konklusion unter der Verantwortung des Präsidenten an den Bundesrat gerichtet werden, im Sinne: dies ist der Ratschlag der Weisen.

Im übrigen sollten die eingeladenen Beamten, wie dies früher dem Anstand entsprach, wenn überhaupt, erst am Schluss zu Worte kommen. Wenn diese Beamten zudem die Mehrzahl der Teilnehmer

- 3 -

bilden, so ist dies ein klares Symptom, dass die Arbeitsgruppe krank ist. Die Zahl der Eingeladenen müsste jedenfalls reduziert werden.

Dies einige Hinweise in Beantwortung Ihres Schreibens vom 4.3.85. Ich möchte Sie bitten, den vorliegenden Brief nicht an Dritte weiterzugeben.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung.

Ihr sehr ergebener

L. Rauz

P.S.

Am 29. Juni werde ich in den U.S.A. weilen, so dass ich an der nächsten Sitzung nicht teilnehmen kann.